



Lisett Erden

Winterkost

Gedichte und Kurzgeschichten

Inhalt

Gedichte

Weihnachten

Kalttage und Raunächte

Narretei

Vorfrühling

Kurzgeschichten

Sprachlos

Drei Kompotte am Heiligabend

Weihnachtswährung

Spur im Schnee

Stürmische Reise

Kneipenliebe

Weihnachten





***Dies ist die Nacht,
da mir erschienen
des großen Gottes
Freundlichkeit ...***

Caspar Friedrich Nachtenhöfer (1684)

leergefegt

Vor dem ersten Advent
sammle ich ums Haus,
was wegzurechen ist:
die gelben Blätter des Strauchs im Hof
und die braunen, verdorrten Blättchen
der Waldrebe auf der Terrasse,
im Garten, was die Brombeere abwarf,
aus dem kleinen Teich die Kiefernadeln,
welke Rosenblätter vor der Tür.

Es muss sauber sein. Aufgeräumt sein.

Außen.

Innen.

Leer sein.

In Erwartung dessen, was da kommt und
füllt:

die heilige Unruhe,

das alte Wissen,

die Bilder aus der Kindheit,

die Sehnsucht nach ...

Wenn man 's nennt, wird es banal.

Weihnachtskisten

Mit den Weihnachtskisten,
aus dem Stauraum unterm Dach gefischt,
hinterm Drempel
zwischen altem Krempel,
naht im Hause der Advent,
noch eh' die erste Kerze brennt.

Oh! Was Herrlichkeiten,
hölzern, gläsern, wächsern eingepackt!
Jedoch so mancher Überraschungsfund
ist nicht mehr begehrt und kugelrund.

Manche Teile sind verjährt,
haben Mode-Schick verloren.
Werden gesondert von den sinnigen
und innigen:

einem Stern aus Transparentpapier
von der Tochter, sie war vier;
einem verknitterten Rauschgold-Engel
vom kleinen Sohnebengel;
drei Kugeln mit abgeplatzttem Glimmer
der verstorbenen Eltern
aus Zeiten von Bombengeflimmer
und Tränengewimmer.
Nur noch eine Kiste standhält
dem Bedarf nach deutsamer Einfachheit.
Ausgemustert die üppige Nichtigkeit
für die grüne, adventliche Zeit.

Im
Fenster Sterne
künden von Sehnsucht nach Licht,
das oftmals so
ferne.

Minusgrade

Das Thermometer zeigt an unter null.
Auch das Stimmungsbarometer
zwischen ihr und ihm ist gefallen.
Die Luft draußen ist klar und wundervoll.
Letzte Sonnenstrahlen malen am Himmel
im prächtigsten Aquarell
ein lilarotes Wolkenfell.

Sie bindet auf der Terrasse
aus Tanne und kahlen Zweigen der Kirsche,
Baum einer alten Rasse,
ummantelt von großen Zapfen der Fichte,
gehalten von heller Verpackungsschnur,
ein Gesteck für 'n Advent,
wie man es landläufig so nicht kennt.

Wissend verknoten die Hände
die eitlen Gefühle
zu hässlichem Knäuel,
entsorgen es,
mit dem Abfall.
Für warme Regungen machen sie Platz,
teurer Ersatz.

Der Reiher auf Nachbars First
standhaft verharrt. Ein luftiger Fürst!